Ränk

Autor(en): **Roos, Josef**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **5-6 [i.e. 6] (1943-1944)**

Heft 10-12

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-180060

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ränk.

(Vom Josef Roos, „No Fyrobigs", Luzern, 1935. Verlag Eugen Haag).

Hütt händ si de Hans zChile 'to, e guete Ma. No Chiles ist de Chluderseppeli no lang ufs Hanse Grab usse gstanden und hed gar märterli gschnupfet und briegget. — „Was brieggist au, Seppeli?" frogt e do dDryßgistbätteri. — „E-e-es ist au ga-ga-gar es Chrüz! We-we-wemmer no e gu-gu-guete Mönsch hätt, se-se-se chunnd de Tüfel und ho-ho-holt en eim!"

* * *

De Ribi-Schuehmacherli, so gyzig as er gsi ist, hed doch iede Sunntig und Fytig zwäu Halbschöppli gha i zwäu Wirtshüsere. Ist er nochem Zmittag is „Rößli" cho und d'Amei hed e gfrogt: „Wottst öppis ässe, Ribi?" so hed er gwüß gseid druf: „Nei, i bi gester uf de Stör gsy!" — Wen e zobig dHirzewirtene gfrogt hed: „Nimmst öppis dezue, Ribi?" so hed's gheiße: „Nei, i gohne morn uf dStör!"

* * *

De Schindbüehler.

De Schindbüehler hed — win eisti im Heuet — mit sim einzige Chnächtli alls wellen erraggere. Einisch, wo n'er gseh hed, aß d'Nochpuren abhockid und Znüni nänd, seid er zum Chnächtli: „Chumm, mer wänd au e chli abhocke, si meinid de, me nähmid au Znüni!" Wo disi ufstönd, stönd si au uf, und de Schindbüehler fohd wider afo dryschwärten as wi nid gschyd. De Chnächt aber schlod si Sägessen ab und dued hinderem Pur no mitem läre Worb deglychen, er mähji. — „Was tumme Tüfels machst au do?" meint de Pur. — „He, isch nid glych", seid de Chnächt ganz troch, „ si meinid jo eitue, i mähji!"

* * *

Im Schatteloch-Hof sind ame Mändig dTröscher cho. Det hed e Witfrau mit zwee erwachsnige Buebe ghushaltet, und si händ mängist e chly'ne g'spässigi Läbtig gha. A dänem Mändig z'Mittag chunnd es Öpfelmues ufe Tisch, grüseli tünn und halt etsetzli sur; di Tröscher händ dNase nid schlächt grümpft und d'Löffel gleitig ewägg gheit. — Am Zystig chunnd halt das Öpfelmues wider ufs Tabet: 's ißt wider niemer devo und dTröscher händ si scho gfaßt gmacht, es chömm mornderigs wider — aber nei, am Mittwuche keis Öpfelmues, aber — am Donnstig wider! Do seid doch afig eine vo dene Buebe: „'s ißt